

Leistungsnachweis I «Externe Lernorte» (Dozent: Alois Hundertpund)

Geschichte der Schweiz

Ein Parcours für Lernende / Aufträge

1 Einbettung in den Lehrplan

Die Ausstellung «Geschichte der Schweiz» passt zu den folgenden Themen: Politik, Wirtschaft, Multikulturelle Schweiz. Besonders wertvoll ist sie als «historischer Ausflug», wenn man die Politik der Schweiz behandelt, weil der Blick in die Geschichte das Verständnis für die Gegenwart fördert, wenn nicht sogar bedingt. Die Ausstellung berührt folgende Aspekte: Kultur, Technologie, Ethik und Wirtschaft.

2 Zielsetzung

- Die Lernenden sollen sich wichtige Meilensteine der Geschichte der Schweiz vergegenwärtigen. Dabei handelt es sich im Prinzip um eine Repetition des Stoffes, den Sie bereits in der Volksschule gelernt haben.
- Die Lernenden sollen sich Gedanken machen über die Bevölkerungsstruktur der Schweiz und diese auch historisch betrachten. Die Schweiz war nicht nur ein Land, in das alle einwandern wollten, sondern auch ein Land, aus dem man flüchtete.
- Die Lernenden sollen weiter die politische Bedeutung der Religion in der Geschichte erkennen. Sie sollen die Bedeutung ihres Glaubens in ihrem Leben reflektieren.
- Die Lernenden sollen erfahren, dass der Wohlstand der Schweiz nicht immer selbstverständlich vorhanden war, sondern dass Armut und harte Arbeitsbedingungen früher alltäglich waren.
- Die Lernenden sollen lernen, wo und in welchen Bereichen ihr Wohnkanton in der Schweizer Geschichte von Bedeutung war.
- Durch den Rückblick in die Geschichte sollen die Lernenden die Gegenwart, egal ob politisch, wirtschaftlich oder persönlich, besser verstehen. Sie sollen erkennen, dass die Schweiz ein Produkt ihrer Geschichte ist.
- Die Lernenden schreiben einen Brief an einen arabischen Austauschschüler, in dem sie die Schweiz beschreiben. Die Lernenden fassen dadurch ihr gewonnenes Wissen aufgrund des Lernparcours zusammen und reflektieren ihr eigenes Verhältnis zur Schweiz.

3 Vorbereitung auf den Besuch der Ausstellung

Die Lernenden erhalten ein Dossier. Als Vorbereitung lesen sie einen kurzen Abriss der Schweizer Geschichte. Aufgrund ihres Vorwissens aus der Volksschule wählen sie drei Ereignisse aus, die sie für besonders bedeutsam halten. Ihre Wahl müssen sie begründen. So aktivieren sie ihr Vorwissen.

4 Ausstellungsbesuch

Die vier Themenbereiche durchlaufen die Schüler aufgrund des Parcours. Dabei können sie wählen, mit welchem Themenbereich sie beginnen wollen. Zu jedem Themenbereich sind 7 bis 10 Aufträge formuliert. Darunter befindet sich immer auch ein Auftrag zum Kanton Aargau. Das Wissen und Verständnis für den Wohnkanton soll damit gefördert werden. Für jeden Bereich haben die Lernenden rund 30 Minuten Zeit.

Da die Zeit für den gesamten Durchlauf des Parcours nur für die wenigsten reichen wird, müssen die Lernenden nur drei der vier Themenbereiche durchlaufen. Sie kennen die Aufgabe für das Endprodukt und treffen selber die Wahl.

5 Endprodukt

Als Endprodukt schreiben die Lernenden einen Brief an einen fiktiven arabischen Austauschschüler, der für ein Jahr die Schweiz besuchen wird. Sie sollen ihm die Schweiz als Vorbereitung für seinen Besuch beschreiben und auch ihr Verhältnis zur Schweiz erläutern. Dabei können sie auf die gewählten Bereiche der Ausstellung eingehen.

Mit diesem Brief sollen die Lernenden die Erkenntnisse, die sie aus der Ausstellung gezogen haben, in geraffter Form wiedergeben und selber reflektieren.

Leistungsnachweis I «Externe Lernorte» (Dozent: Alois Hundertpund)

Geschichte der Schweiz

Ein Parcours für Lernende / Aufträge

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten

Kurzer Überblick über die Schweizer Geschichte

Von der Entstehung der Eidgenossenschaft bis zum Höhepunkt der äusseren Macht

1291: Uri, Schwyz und Unterwalden schliessen den **Bund der Eidgenossen** zur Sicherung gemeinsamer Interessen. Der deutsche König Adolf anerkennt die Reichsfreiheit.

1315: Die Drei Waldstätten können einen heftigen österreichischen Angriff bei Morgarten und am Brünig erfolgreich abwehren.

1332–1353: Der Bund der Eidgenossen vergrössert sich auf **8 Orte**. Neu hinzu kommen Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern.

1386–1388: Die Eidgenossen behaupten sich 1386 (Sempach) und 1388 (Näfels) erfolgreich gegen **Angriffe Österreichs**.

1474–1477: Nach den erfolgreichen Kriegen gegen Burgund kann Bern sein Territorium behaupten, und die Eidgenossenschaft wird eine **militärische Grossmacht**, die auch viele Söldner in fremden Diensten stellt.

1499: Im Schwabenkrieg können die Eidgenossen erfolgreich ihre Reichsunabhängigkeit behaupten.

1481–1513: Der Bund erweitert sich auf **13 Orte**: Freiburg, Solothurn, Basel Schaffhausen und Appenzell. Das Wallis und die Drei Bünde (heute Graubünden) sind mit den Eidgenossen gleichberechtigt verbündet.

1510–1515: Die Eidgenossen wollen weitere Gebiete im Süden erobern. Nach der Niederlage gegen das französische Heer bei Marignano (Lombardei, Italien) endet die Expansionspolitik der Eidgenossenschaft abrupt.

Glaubensspaltung und absolute Herrschaft

1527–1531: Die **Reformation** greift auf die Eidgenossenschaft über. Besonders Ulrich Zwingli in Zürich und Jean Calvin in Genf verbreiten das neue Gedankengut. Die Schweiz spaltet sich in zwei konfessionelle Lager, die sich erbittert bekämpfen. In den beiden **Kappeler Kriegen** besiegen die katholischen die reformierten Orte.

1653: Die schlechte wirtschaftliche Lage nach dem 30-jährigen Krieg führt zu **Bauernaufständen**, die von der Obrigkeit mit aller Härte niedergeschlagen werden.

1712: Im Zweiten Villmerger Krieg besiegen die reformierten Orte die katholischen, damit geht die **Vorherrschaft der katholischen Orte zu Ende**.

1700–1798: Innerhalb der ursprünglich landwirtschaftlichen Strukturen schreitet die **Industrialisierung** voran, vor allem in den reformierten Gebieten. Anfang des 19. Jahrhunderts ist die Schweiz eines der am weitesten industrialisierten Länder in Europa.

Wie in allen umliegenden Ländern versuchen auch in der Eidgenossenschaft die Herrschenden, ihre **absolute Herrschaft** gegen die Untertanen durchzusetzen.

Von Genf über Neuenburg, Basel und Zürich kommen die Ideen der Aufklärung in die Schweiz.

Die Staatskrise 1798–1848

1798–1803: Nach dem Einmarsch französischer Truppen wird die Schweiz radikal umgestaltet: Die **Helvetische Republik** wird ein republikanischer **Einheitsstaat**, der stark unter der **Kontrolle Frankreichs** steht. In der Folge ist auch die Schweiz Kriegsschauplatz, auf dem sich die europäischen Grossmächte Frankreich, Russland und Österreich bekämpfen.

1803: Nach inneren Unruhen mit mehreren **Staatsstreichen** gibt Napoleon der Schweiz eine Mediationsverfassung, die den Kantonen wieder eine gewisse Eigenständigkeit zurückgibt. Anstelle der alten Untertanengebiete entstehen neue Kantone: Waadt, Tessin, Thurgau, St. Gallen und Aargau. Hinzu kommt Graubünden.

1815: Nach der Niederlage Frankreichs gegen die monarchistischen Grossmächte Europas treten Genf, das Wallis und Neuenburg der restaurierten Eidgenossenschaft bei.

1815: Am Wiener Kongress anerkennen die europäischen Grossmächte die **«immerwährende Neutralität»** der inzwischen aus 22 Kantonen bestehenden Schweiz.

1815–1830: Während politisch die alten Herrschaftsformen wiederhergestellt werden, entwickelt sich die Schweiz wirtschaftlich rasant. Dabei wird die Expansion des freien Unternehmertums durch die kantonale Aufspaltung (Zölle, Masse, Gewichte, Währungen) stark behindert.

1830–1847: Unter dem Druck der wirtschaftlichen Entwicklung schaffen etwa die Hälfte der Kantone **liberale Verfassungen**, die den Bürgern wirtschaftliche und politische Freiheiten garantieren. In der Folge bekämpfen sich liberale Kantone, die die Gründung eines Gesamtstaats anstreben, und konservative Kantone erbittert.

1847: Die Spannungen führen zum **Sonderbundskrieg**. Nach einem kurzen Feldzug kapitulieren die katholischen Kantone.

1848: Die Schweiz wird zu einem **liberalen Bundesstaat** umgestaltet. Damit entsteht ein einheitlicher Wirtschaftsraum mit freiem Personen- und Warenverkehr. Männer erhalten das Stimm- und Wahlrecht.

Die Entwicklung des neuen Bundesstaats

1848–1874: Die **Liberalen** (die Freisinnigen) dominieren den neuen Bundesstaat, die **Konservativen** sind in der Opposition.

Nach 26 Jahren wird die Verfassung total revidiert: Das Referendumsrecht wird eingeführt.

1874–1914: Die fortschreitende Industrialisierung führt zu einem schnellen Aufbau des **Eisenbahnnetzes**, das mit dem Gotthard- und dem Simplontunnel zwei technische Meisterleistungen aufweist. Der **Fremdenverkehr** entwickelt sich rasch.

1891: Das **Initiativrecht** in der heutigen Form wird in der Verfassung verankert.

1891: Die katholisch-konservative Opposition erhält den ersten Sitz in der Landesregierung.

1898: Die Eisenbahnen werden verstaatlicht. Es entstehen die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB).

Der industrialisierte Kleinstaat im 20. Jahrhundert

1914–1918: Während des Ersten Weltkriegs verhält sich die Schweiz **neutral**. Doch ist sie einer inneren Zerreissprobe ausgesetzt, denn die Deutschschweizer sympathisieren mit Deutschland, die französischsprachigen Westschweizer mit Frankreich.

1918: Die soziale Not und politische Spannungen führen zu einem **landesweiten Generalstreik**. Die Streikleitung fordert die Proporzwahl des Nationalrats, das Frauenstimmrecht, die Einführung der 48-Stunden-Woche und eine Alters- und Invalidenversicherung. Der Bundesrat bietet Truppen auf.

1919: Der Nationalrat wird erstmals im **Proporzwahlverfahren** gewählt. Damit geht die Vorherrschaft der Freisinnigen zu Ende.

1920: Das Volk stimmt dem Beitritt der Schweiz zum **Völkerbund** knapp zu.

1929: Auch die Schweiz leidet unter der Weltwirtschaftskrise.

1939–1945: Im Zweiten Weltkrieg kann sich die Schweiz mit einer Politik des Widerstands und der Anpassung aus dem Kriegsgeschehen halten.

1943: Die **Sozialdemokraten** erhalten den ersten Sitz in der Landesregierung.

1945–1970: Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt die Schweiz einen Wirtschaftsaufschwung. Er hält lange an, auch dank dem **Friedensabkommen** zwischen den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmerorganisationen.

1947: Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (**AHV**) wird eingeführt.

1959: Die Wahl des Bundesrats erfolgt erstmals nach der **«Zauberformel»**: Je zwei Vertreter der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP), der Christlichdemokratischen Volkspartei (CVP) und der Sozialdemokratischen Partei (SP) sowie 1 Vertreter der Schweizerischen Volkspartei (SVP).

1963: Die Schweiz tritt dem Europarat bei.

1971: Das **Frauenstimmrecht** wird auf Bundesebene eingeführt.

1978: Aus einem Teil des Kantons Bern entsteht der 23. Kanton der Schweiz, der **Kanton Jura**.

1984: Elisabeth Kopp (FDP) wird erste Bundesrätin.

1986: Das Volk lehnt den Beitritt der Schweiz zu den Vereinten Nationen (UNO) ab.

1992: Volk und Stände verwerfen den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (**EWR**).

1998: Die bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (**EU**) werden abgeschlossen.

1999: Volk und Stände nehmen die Revision der Bundesverfassung an. Sie tritt am 1. Januar 2000 in Kraft.

2000: Das Volk nimmt die **bilateralen Verträge** zwischen der Schweiz und der EU an.

2002: Das Volk stimmt dem **Beitritt zur UNO** zu. Die Schweiz wird am 10. September als 190. Mitglied aufgenommen.

2003: Mit der Wahl eines zweiten SVP-Bundesrats erhält die Zauberformel eine neue Zusammensetzung: 2 SVP, 2 SP, 2 FDP und 1 CVP.

2005: Im Rahmen der bilateralen Abkommen mit der EU stimmt das Volk den Abkommen von Schengen und Dublin zu.

II Dossier zur Ausstellung «Geschichte der Schweiz» im Landesmuseum

Die Schweiz, in der Sie heute leben, hat eine lange Entstehungsgeschichte hinter sich. Die Ausstellung soll Ihnen diese näher bringen. Dazu ist sie in vier thematische Bereiche unterteilt:

1. **Niemand war schon immer da:** In diesem Bereich erfahren Sie mehr über die Schweiz als Ein- und Auswanderungsland.
2. **Glaube, Fleiss und Ordnung:** In diesem Teil der Ausstellung erfahren Sie mehr über den Glauben, die Religionen und die damit verbundenen Wertvorstellungen, welche die Schweiz prägten und beeinflussten.
3. **Durch Konflikt zur Konkordanz:** Die Schweiz, so friedlich sie heute ist, hat zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen in ihrer Entstehungsgeschichte durchlebt. Sie lernen, wie die Schweiz zum heutigen Staatsgebilde geworden ist.
4. **Die Schweiz wird im Ausland reich:** Die Schweiz ist auch für ihren Wohlstand bekannt. Hier erfahren Sie mehr über die Entstehung der heutigen Industriezweige und über die verschiedenen Produktionsarten.

Beginn des Parcours

Prinzipiell spielt es keine Rolle, mit welchem Teil des Parcours Sie beginnen wollen. Es ist sogar empfehlenswert, dass nicht alle beim ersten Bereich beginnen. Wenn Sie die Treppe des Landesmuseums hochgehen, sehen Sie links den Themenbereich 2, rechts den Themenbereich 1. Um zu Themenbereich 3 und 4 zu gelangen, müssen Sie zuerst durch den Themenbereich 2 gehen.

In der zur Verfügung stehenden Zeit müssen Sie mindestens drei der vier Themenbereiche durchlaufen. Treffen Sie eine Wahl.

Als Abschluss des Ausstellungsbesuches werden Sie in den nächsten ABU-Lektionen einen Brief schreiben. Sie sollen einem arabischen Austauschschüler, der schon bald in die Schweiz kommen wird, sein zukünftiges Gastland näher bringen. Dabei sollen Sie auch Ihr Verhältnis zur Schweiz schildern.

1. Posten zu „Niemand war schon immer da“

(Zeit ca. 30 Minuten)

Auftrag 1.1

Augenfällig ist die Wand zu Ihrer Linken. Hier sehen Sie verschiedene bekannte Persönlichkeiten, die selber – oder zumindest deren Vorfahren – in die Schweiz eingewandert sind, also nicht schon immer da waren. Wählen Sie je eine Persönlichkeit aus den verschiedenen Bereichen Sport, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur aus, die Sie für besonders bedeutsam halten. Nennen Sie den Namen der ausgewählten Person und ihre Lebensdaten. Beschreiben Sie in Stichworten, warum diese Person zu Berühmtheit gelangt ist. Begründen Sie Ihre Wahl und achten Sie auf eine gleichmässige Verteilung zwischen Männern und Frauen.

	Name und Lebensdaten	Damit ist die Person bekannt geworden	Begründung
Sport			
Wissenschaft			
Wirtschaft			
Kultur			

Nennen Sie den Namen einer Person, von der Sie überrascht waren, dass es kein «Schweizer» war.

.....

Auftrag 1.2

Zwei Gegenstände spannen den zeitlichen Bogen der Einwanderungen in der Schweiz: Der Spangenhelm eines Adligen aus dem 6. Jahrhundert und das Porträt von Emmy Hennings, einer deutschen Künstlerin. Finden Sie heraus,

- a) wieso der Spangenhelm in der Schweiz gefunden wurde,
- b) wieso Emmy Hennings in die Schweiz flüchtete.

Zu a)

.....
.....

Zu b)

.....
.....

Auftrag 1.3

Heute stellen die Deutschen die grösste Gruppe von Einwanderern in die Schweiz. Dass aber Angehörige einer gewissen Nationalität in grosser Zahl in unser Land kamen, ist nicht neu.

- a. Nennen Sie das Land, aus dem die erste grosse Einwanderergruppe im 20. Jahrhundert stammte.

.....

- b. Beschreiben Sie, wo die Einwanderer vor allem Arbeit fanden.

.....

- c. Auch im Kanton Aargau fanden die EinwanderInnen Beschäftigung. Schauen Sie im Schaukasten mit den verschiedenen Postern: Welche aargauische Fabrik setzte vor allem auch auf ausländische Arbeitskräfte?

.....

Auftrag 1.4

Heute schürt die SVP Überfremdungsängste. Auch das ist nicht neu. Initiativen, die den Ausländeranteil beschränken sollten, gab es schon früher.

- a) Nennen Sie eine der wichtigen Initiativen:.....
- b) In welchem Jahr wurde darüber abgestimmt, mit welchem Resultat?
.....
- c) Wäre die Abstimmung angenommen worden, was wäre die Konsequenz gewesen? Schreiben Sie einen Satz. (Die Antwort dazu finden Sie nicht in der Ausstellung)
.....
- d) Schauen Sie sich das Abstimmungsplakat an. Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zu Abstimmungsplakaten mit ähnlichen Inhalten, über die wir kürzlich abgestimmt haben, stellen Sie fest? Schreiben Sie zwei bis drei Sätze.
.....
.....
.....

Auftrag 1.5

Die Schweiz war aber nicht immer das Land, wo Milch und Honig fließt. Zu gewissen Zeiten wanderten zahlreiche Schweizer aus. In der Ausstellung finden Sie ein Objekt, das diese Auswanderung dokumentiert.

- a) Benennen Sie das Ausstellungsobjekt und erklären Sie in einem Satz, wozu es diente.
.....
.....
- b) Nennen Sie den Hauptgrund für die Auswanderung aus der Schweiz.
.....
- c) In welchem Zeitrahmen wanderten besonders viele Schweizer aus? Welches waren ihre Ziele:
Zeitrahmen:.....
Ziele:.....

Auftrag 1.6

Überlegen Sie sich, ob Sie sich vorstellen könnten, die Schweiz für immer zu verlassen. Was wären mögliche Gründe für eine Auswanderung? Wohin würden Sie gerne gehen und warum? Was würden Sie vermissen. Schreiben Sie dazu etwa fünf Sätze.

.....
.....
.....
.....
.....

.....
.....
.....

Ende des Postens 1 „Niemand war schon immer da“. Gehen Sie weiter zu den Themenbereichen 2, 3 oder 4.

2. Posten zu «Glaube, Fleiss und Ordnung»

(Zeit ca. 30 Minuten)

Auftrag 2.1

Beschreiben Sie in zwei bis drei Sätzen Ihre Eindrücke und Gefühle, wenn Sie den ersten Raum dieses 2. Themenbereiches betreten.

.....
.....
.....
.....

Auftrag 2.2

Im dunkel gehaltenen Raum finden Sie verschiedene Objekte, die den strengen Glauben im Mittelalter, Fleiss und Ordnung symbolisieren. Wählen Sie zwei aus und erklären Sie in ein bis zwei Sätzen den Zusammenhang zum Themenbereich «Glaube, Fleiss und Ordnung».

Objekt 1:

.....
.....
.....

Objekt 2:

.....
.....

Auftrag 2.3.

Die Aargauer Gemeinde Muri hatte im katholischen Mittelalter eine grosse Bedeutung. Beschreiben Sie sie in ein bis zwei Sätzen.

.....
.....
.....

Auftrag 2.4

Sie verlassen das «dunkle» Mittelalter und sind in der Reformation. Beschreiben Sie in zwei bis drei Sätzen, was die Reformation ist.

.....
.....
.....

Auftrag 2.5.

Sie sehen zwei Bilder von den zwei wichtigsten Reformatoren der Schweiz. Wie heissen sie und wo wirkten sie?

Name	Ort

Beschreiben Sie die beiden Bilder. Wo sind Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten?

.....
.....
.....

Auftrag 2.6

Beschreiben Sie die Umstände von Zwinglis Tod. Welcher Ausstellungsgegenstand erinnert daran?

.....
.....
.....

Auftrag 2.7

Die Reformation spaltete die Schweiz. Nennen Sie drei reformierte Kantone und drei katholische.

reformiert	katholisch

Auftrag 2.8

Sie betreten jetzt den Raum der Aufklärung. Rechts sehen Sie den Spruch „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus der Unmündigkeit.“ Links finden Sie eine Tafel, auf der steht: „Die Kantone sorgen für genügend Primarschulunterricht, welcher ausschliesslich unter staatlicher Führung stehen soll. Derselbe ist obligatorisch und in den öffentlichen Schulen unentgeltlich.«

Beschreiben Sie in ein bis zwei Sätzen den Zusammenhang der beiden Zitate:

.....
.....
.....
.....

Auftrag 2.9

Beschreiben Sie die Rolle, die Ihr Glaube in Ihrem Leben spielt. Ist es vergleichbar zu früher? Schreiben Sie drei bis vier Sätze.

.....
.....
.....
.....
.....

Ende des Postens 2. Gehen Sie weiter zu den Themenbereichen 3, 4 oder 1.

3. Posten zu «Durch Konflikt zu Konkordanz»

(Zeit ca. 30 Minuten)

Sie befinden sich jetzt in dem Teil der Ausstellung, der den kriegerischen Weg der Schweiz zum Bundesstaat illustriert.

Auftrag 3.1

In einer ersten Reihe finden Sie verschiedene Karten von kriegerischen Auseinandersetzungen, welche die Schweiz nach ihrer Gründung 1291 prägten. Eine davon betrifft Ihren Wohnkanton Aargau. Schauen Sie sich die Karte genau an und schreiben Sie zwei bis drei Sätze zur Auseinandersetzung (wer war wann daran beteiligt und eventuell warum?)

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Auftrag 3.2

Eine aargauische Stadt spielte eine wesentliche Rolle in der Schweiz vor 1848. Sie finden in der Ausstellung ein Bild dazu (Achtung: nicht die Stadt ist abgebildet).

Nennen Sie die Stadt und wer dort tagte. Beschreiben Sie das Bild in zwei bis drei Sätzen und erörtern Sie die Bedeutung dieser Tagungsgruppe

Stadt:.....

Name der Tagungsgruppe:.....

Bedeutung:.....

Beschreibung des Bildes:

.....

.....

.....

.....

Auftrag 3.3

Finden Sie in diesem Themenbereich das Bild von Rudolf Wettstein. Beschreiben Sie in einem Satz, worin seine historische Bedeutung liegt.

.....

.....

Auftrag 3.4

Eine Holzrampe führt zum nachgebildeten Bundesratszimmer. An der Seite finden Sie verschiedene Karten, die den Sonderbundskrieg illustrieren. Beschreiben Sie den Ursprung, Hergang und Ausgang des Krieges in drei bis vier Sätzen.

.....
.....
.....
.....

Auftrag 3.5

Kurz vor dem Bundesratszimmer finden Sie die Bundesverfassung von 1848. Beschreiben Sie das Bild über dem Verfassungstext. Wen stellt es wohl dar? (2 bis 3 Sätze)

.....
.....
.....
.....
.....

Auftrag 3.6

Sie befinden sich jetzt im nachgebildeten Bundesratszimmer. Setzen Sie sich an den Platz des Präsidenten und studieren Sie dessen Tischvorlage. Beschreiben Sie in drei bis vier Sätzen die Entstehung der Zauberformel.

.....
.....
.....
.....
.....

Auftrag 3.7

Mit der Revision der Bundesverfassung von 1874 wird die direkte Demokratie eingeführt. Nennen Sie das Objekt in der Ausstellung, das diese Einführung symbolisiert. Beschreiben Sie die damit verbundenen zusätzlichen Rechte der Schweizer Bürgerinnen und Bürger.

Objekt:.....

Zusätzliche Rechte (1 bis 2 Sätze).

.....
.....
.....

Auftrag 3.8

Das Frauenstimmrecht auf nationaler Ebene wurde in der Schweiz sehr spät eingeführt. Schauen Sie sich die Ausstellung dazu an (Holzrampe nach oben).

Beschreiben Sie den Kampf ums Frauenstimmrecht in zwei bis drei Sätzen.

Beschreiben Sie zwei Objekte der Ausstellung, die den Kampf symbolisieren und die Sie besonders eindrücklich finden. Begründen Sie Ihre Wahl.

.....
.....
.....

Objekt 1:.....

Begründung:.....

.....

Objekt 2:.....

Begründung:.....

.....

Ende des Postens 3. Gehen Sie weiter zu den Themenbereichen 1, 2 oder 4

4. Posten zu «Die Schweiz wird im Ausland reich»

(Zeit ca. 30 Minuten)

Auftrag 4.1

Die Textilindustrie entwickelte sich zuerst in der Schweiz. Schauen Sie sich die diesbezüglichen Ausstellungsobjekte an. Beschreiben Sie die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen, die im 18. und 19. Jahrhundert in dieser Industrie arbeiteten. Nehmen Sie dabei Bezug auf spezielle Ausstellungsobjekte. (3 bis 4 Sätze)

.....
.....
.....
.....

Auftrag 4.2

Mit der aufkommenden Industrie und der Industrialisierung entstanden auch die ersten Wirtschaftskapitäne. Sie sehen an einer Wand Fabrikantenporträts. Wählen Sie zwei aus, nennen Sie deren Namen und den Industriezweig, in dem sie tätig waren. Begründen Sie Ihre Wahl.

Fabrikant	Industriezweig

Auftrag 4.3

Sie betreten nun einen grossen Raum, in dem die wichtigen Industriezweige der Schweizer Wirtschaft dargestellt sind. Nennen Sie die wichtigen Zweige und wählen Sie ein Ausstellungsobjekt, das diese Industrie symbolisiert.

Industrie	Objekt

Auftrag 4.4

Die Maschinenindustrie war im Kanton Aargau sehr bedeutsam, weil eine wichtige Firma dieser Sparte hier ihren Sitz hatten. Nennen sie die Firma und das Objekt, das Sie von dieser Firma in der Ausstellung finden. Wie heisst die Firma heute?

Firma:..... in.....

Objekt:.....

Heutiger Name:.....

Auftrag 4.5

Aufschlussreiches findet sich in diesem Raum auch in Bezug auf die Berufsbildung. Fassen Sie in zwei bis drei Sätzen zusammen, was Sie darüber erfahren.

.....
.....
.....

Auftrag 4.6

Arbeitsbedingungen in den Fabriken und der sich entwickelnde Gegensatz zwischen Arm und Reich sind eindrücklich illustriert. Was finden Sie dazu? Beschreiben Sie (ein bis zwei Sätze).

Arbeitsbedingungen in den Fabriken:

.....
.....
.....

Gegensatz zwischen Arm und Reich:

.....
.....
.....

Auftrag 4.7

Im letzten Raum der Ausstellung finden Sie den Kundensafe der Schweizerischen Volksbank. Einige der Schliessfächer sind offen. Sie dürfen den Inhalt herausnehmen und betrachten. Wählen Sie ein Schliessfach aus und beschreiben Sie in ein bis zwei Sätzen den Inhalt.

Schliessfach Nr.:.....

Beschreibung des Inhaltes:

.....
.....
.....

Auftrag 4.8

In einem Schaukasten finden Sie verschiedene Banknoten aus früheren Jahren. Was fällt Ihnen auf? Schreiben Sie einen ganzen Satz.

.....
.....

III Nachbereitung des Museumsbesuches

Zu erledigen in den ABU-Lektionen nach dem Museumsbesuch:

Auftrag: 1

Gehen Sie zurück zu Ihrer Vorbereitung des Museumsbesuches. Dort haben Sie sich für drei Ereignisse entschieden, die Sie für besonders bedeutsam hielten für den Verlauf der Schweizer Geschichte. Würden Sie nach dem Museumsbesuch eine andere Wahl treffen? Begründen Sie. Schreiben Sie dazu drei bis vier Sätze.

.....
.....
.....
.....
.....

Auftrag 2

Ihre Familie wird in einem Monat einen Austauschschüler aus Saudi-Arabien beherbergen. Mohammed, so sein Name, würde gerne mehr über die Schweiz und seine Bewohner/innen erfahren. Schreiben Sie Mohammed einen Brief, in dem Sie ihm die Schweiz näherbringen. Nutzen Sie dafür Ihr neu gewonnenes Wissen aus der Ausstellung und Ihre Notizen aus dem Parcours.

Beschreiben Sie dem arabischen Schüler auch Ihr Verhältnis zur Schweiz. Was schätzen Sie an der Eidgenossenschaft, was mögen Sie weniger?

Umfang: ca. 2 A4-Seiten

Zeit: 45 Minuten.

Die Arbeit wird benotet.